Projektauftakt
„Auf den Spuren Don Boscos“

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

SALESIANER
DON BOSCOS

Ziel des Projektes

Reflexionsprozess zur

Beteiligung am, Klärung des und Identifikation mit dem

Auftrag „auf den Spuren Don Boscos“

Projektebenen

Leitungsteam

Pastoralteam

Mitarbeitende/Teams

Kinder/Jugendliche

Strukturelle Einbindung

Langfristige „Animation“

Haltung

Mit-Teilung

Verlauf des Projektes

1. Phase (bis Sommer 2018)

   Sehen: Welche Spuren sind bereits gelebt und sichtbar?

2. Phase (bis Sommer 2019)

   Urteilen und Handeln:

   Formulierung von Zielen und konkreten Maßnahmen

Projektverantwortlich

Emil Hartmann

AK „Prozesssteuerung“

Begleitung durch Angelika Gabriel vom JPI

Auf den Spuren Don Boscos …

Angelika Gabriel (Referentin im JPI)

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

SALESIANER DON BOSCOS

Giovanni Bosco

„Vater und Lehrer der Jugend“

1815 - 1888

Grundüberzeugungen Don Boscos

- „Ich bin immer so vorgegangen, wie der **Herr** es mir eingab und wie es die **Umstände** verlangten.“
- **In jedem jungen Menschen steckt ein guter Kern**.
- Grundanliegen: die Heranwachsenden **ernst nehmen**, ihnen eine **Stimme geben** und eine Möglichkeit, ihr **Leben selbst zu gestalten**
- Adressaten: **„arme und verlassene Jugendliche“,** „gefährdete Jugend“, junge Menschen, die an kirchlichem Beruf interessiert waren und sein Werk unterstützten
- Erziehungsziele: **„verantwortungsbewusster Staatsbürger und guter Christ“**
- Sendungsauftrag der SDB: „**Damit das Leben junger Menschen gelingt**“

Die drei Säulen des **Präventivsystems**

Ragione	Amore-volezza	Religione
Vernunft	Liebe	Religion

Maß nehmen an der Person Don Bosco:

Haltung und Stil des „Guten Hirten“

Vernunft

Liebe

Religion

Pastoral

- **Pastoral** ist nicht mehr die herkömmliche Betreuung von Laien durch Priester, sondern das **zu gestaltende Verhältnis von Kirche zur Welt im Ganzen** (vgl. GS)
- In der Pastoral geht es um die **„Rettung der menschlichen Person** und den **rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft“** (GS 3)
- Nicht Zugriff aufs Ganze, sondern **„Einladung zum Leben“** (J. Moltmann)

Jugendpastoral

„Jugendpastoral bezeichnet den Dienst der Kirche **durch** junge Menschen, **mit** ihnen und **für** sie.

Der Auftrag der Jugendpastoral darf nicht innerkirchlich eingeengt werden. Er betrifft nicht nur die kirchlich gebundenen Jugendlichen, sondern richtet sich an **alle**. Das wird etwa im Bereich der Jugendhilfe, aber auch in der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung (…) konkret.“

Die deutschen Bischöfe: Leitlinien zur Jugendpastoral

Zielvorstellung

„Menschwerdung nach Gottes Bild“

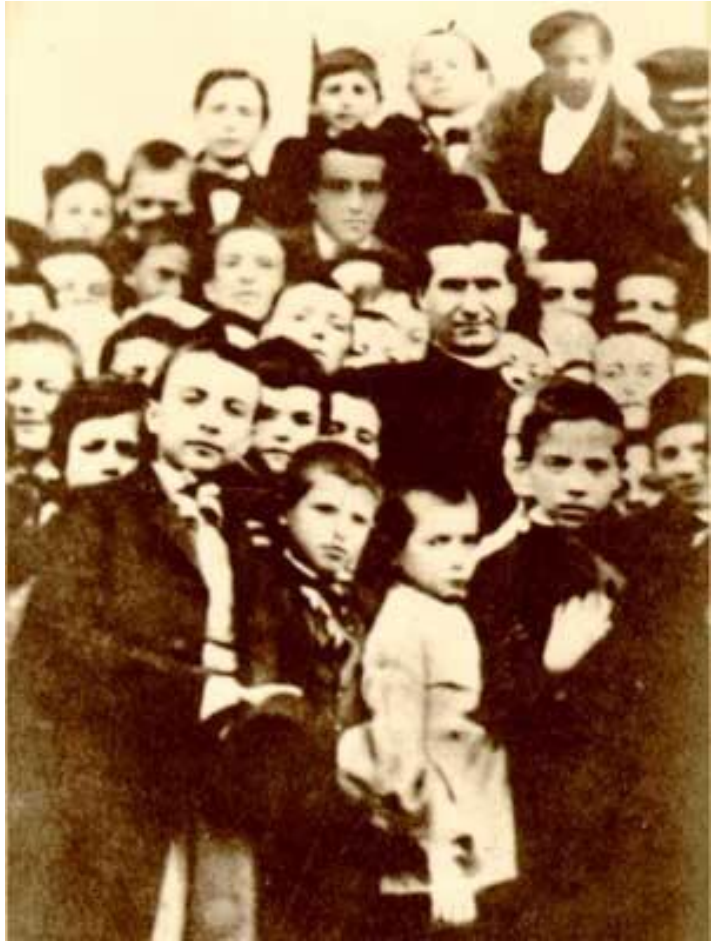
- Beziehungsfähigkeit
- Identitätsfindung
- Eigene Freiheit solidarisch verantworten
- Wachsen in der Beziehung zu Gott
- Fähigkeit zur Mitgestaltung der Welt
- Zukunft und Hoffnung für das eigene Leben erfahren

Aus: Die dt. Bischöfe: Leitlinien zur Jugendpastoral

„Die Salesianische Jugendpastoral unterscheidet sich nicht generell von derjenigen der Kirche, die ja als Ganze den Auftrag der Evangelisierung hat. Aber sie zeichnet sich durch ihren eigenen erzieherischen Stil aus und sie ist eine Pastoral, die sich mittels Erziehung verwirklicht.“

Leitfaden „Die salesianische Jugendpastoral“, S. 39

„Assistenz“ im Sinne Don Boscos



Mit der Jugend leben;

Unter der Jugend leben;

Für die Jugend leben.

„Hier bei euch fühle ich mich wohl. Für mich heißt leben, mit euch zu sein.“ Don Bosco

ORATORIUM

Vier Qualitätsmerkmale einer pädagogischen Einrichtung:

- ein „Haus“, das die Jugendlichen aufnimmt und ihnen Beheimatung schenkt.
- eine „Kirche“, die ihnen Impulse für ein Leben aus dem Glauben gibt,
- eine „Schule“, die auf das Leben vorbereitet und
- ein „Spielhof“, wo man einander freundschaftlich und froh begegnet.

Erziehungs- und Pastoralgemeinschaft

Diese Gemeinschaft ist „unsere Art, Kirche zu sein, und sie ist unsere spezifische Form der Pastoral innerhalb der Pastoral der Kirche.“

Miteinander von Ordensleuten (Priestern und Brüdern), Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kindern, Jugendlichen und deren Familien

Herzlichkeit, Freude und Optimismus

„Dem fröhlichen Menschen hilft Gott
und der Teufel hat Angst
vor fröhlichen Menschen.“

1. Etappe

Was heißt es für mich ganz persönlich,

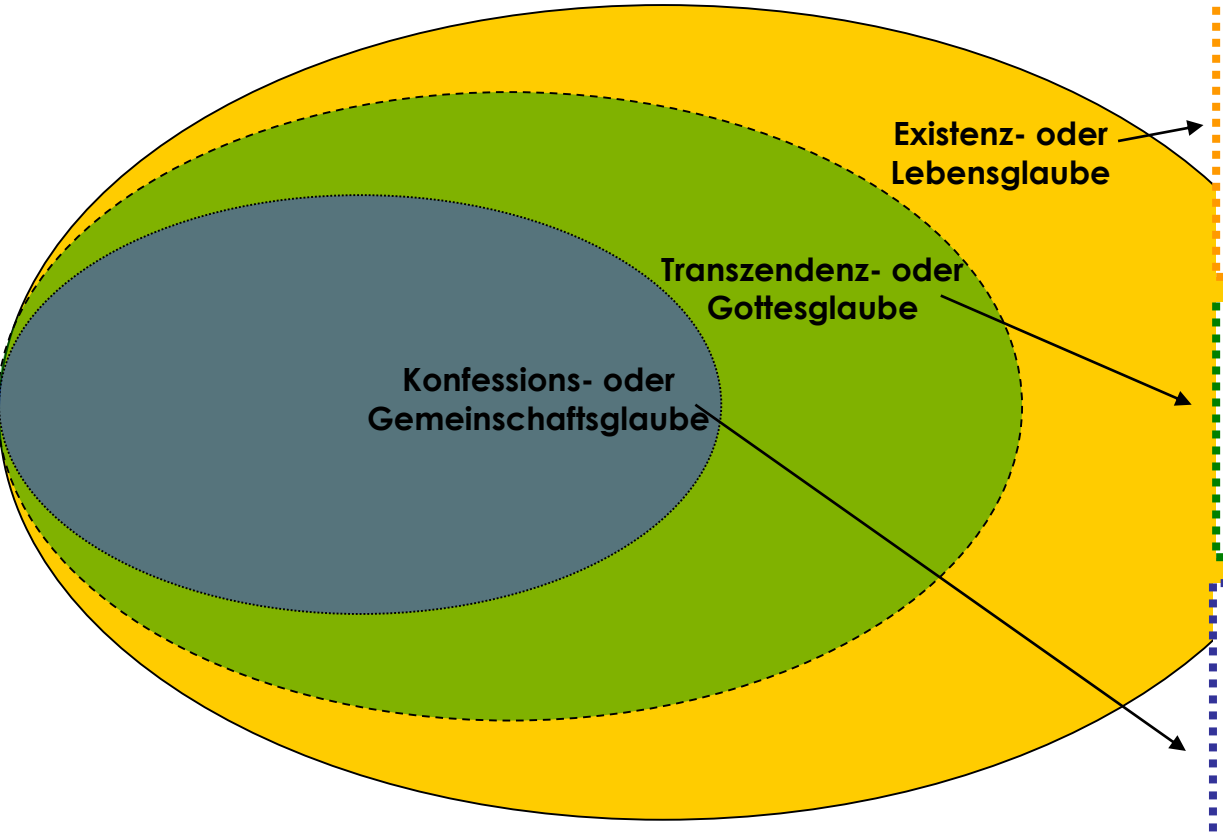
im Don Bosco Jugendwerk Bamberg

auf den Spuren Don Boscos unterwegs zu sein?

Religion im Spiel
(vgl. Leitlinien „Arbeiten im Geiste Don Boscos, S. 28)

- Neue Wege notwendig angesichts der religiösen Pluralität und der religiösen Sprachlosigkeit
- Alters- und milieugerechte Wege
- Aufmerksamkeit für die Vielfalt religiöser Ausdrucksformen
- Religion soll fragwürdig werden
- Es braucht authentische Ansprechpartner für die Fragen nach Sinn, Werten und nach Gott
- Feier von Festen im Jahreskreis – jugend- und liturgiegemäß
- Räume und Zeiten für Besinnung, Meditation, Gebet und Gottesdienst
- Respekt vor anderen religiösen Wurzeln und Hilfe bei der Beheimatung

Religionsbegriff des Forschungsprojekts „Religion in der Jugendhilfe“



Existenz- oder Lebensglaube

Grunderfahrungen menschlicher Existenz:

Religion als „Ergriffensein, von dem, was unbedingt angeht“ *(P. Tillich),* als „Orientierung der ganzen Person, die ihren Hoffnungen und Bestrebungen, Gedanken und Handlungen Sinn und Ziel gibt.“ *(J.W.Fowler)*

Transzendenz- oder Gottesglaube

Individuelle Erfahrung und reflektierte Bejahung einer transzendenten, unüberbietbaren Wirklichkeit: auch Gott, Gottheit, Numinoses u.ä. genannt.

Konfessions- oder Gemeinschaftsglaube

Bekenntnis und Zugehörigkeit zu einer Kirche bzw. religiösen Gemeinschaft mit ihrer dogmatischen, symbolisch-rituellen, ethischen, gemeinschaftlichen und praktischen Dimension.

R. als „gemeinschaftliche Antwort auf Transzendenzerfahrungen, die sich in Ritus und Ethik Gestalt gibt.“ (*Th. Sundermeier)*

Fotostudie mit Jugendlichen

- Grundannahme:

  „Sprachlos sein heißt noch lange nicht, nichts zu sagen haben. (Hildegund Keul)

- Zielsetzung

  Jugendliche mit schwierigen Biografien anregen, religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt zu entdecken und über diese zu sprechen!

- Untersuchungsdesign

  Feldforschung kombiniert mit Datenanalyse

- Methode

  Digitalfotografie und narratives Interview

Einführung in das Thema:

Die Bilder der Jugendlichen

I. Lebens-Glaube

„Ja, die Kugel das soll eigentlich die Welt darstellen und die Hand, dass wir die Welt in unserer Hand halten, dass so irgendwie so alles, unsere Zukunft. Dass wir Jugendliche eben die Zukunft sind."

A., m., 17. J.

„Ich bin extrem musikbegeistert, mit Musik drücke ich mich aus – egal ob ich melancholisch, wütend oder ob ich fröhlich bin. Wenn ich meine Musik laut stelle, wissen alle: ‚Lasst mich in Ruhe.' Mit Musik kann ich auch aus der Realität flüchten, mir meine eigene Traumwelt aufbauen."

A., w., 20 J.

„Die Uhr steht für nichts Materielles, sondern diese Uhr ist ganz einfach die Zeit unseres Lebens. Ich überleg mir manchmal, obwohl ich noch jung bin: es sind jetzt 17 Jahre vergangen. Was hast du in deinem Leben schon alles getan? Hast du dein Leben ausgekostet? Und dann ziehe ich für mich selbst immer wieder ein Resümee: Habe ich wirklich das ausgeschöpft, was ich tun kann? Oder habe ich nicht nur meine Zeit verschwendet?“ J., m., 17 J.

„Ja, das ist eigentlich nur der Ausgang, aus dem Grund, weil ich ganz genau weiß, dass ich da irgendwie mal endgültig rausgehe.“

M., m., 18 J.

„Ja, da ich auch sehr viel über mich selbst nachdenke und was für eine Problemzone ich bin, und was ich an mir selbst ändern sollte und so weiter, habe ich mich selbst fotografiert. Möglichst mein Gesicht nicht, in einer Spiegelscherbe. Was vielleicht auch zeigt, dass ich sehr, sehr… aus vielen kleinen Stücken bestehe, die irgendwo rumtrudeln und nicht zueinander gehören wollen. Deswegen eine Spiegelscherbe…“

C., m., 17 J.

„Die Mülltüte steht sozusagen für jeden Mist, der mir in meinem Leben passiert ist. Und äh, ja für das ganze Chaos in meinem Leben."

A., m., 21 J.

„Und da setz mich einfach hin und bin einfach mal alleine für mich. Das ist auch nicht schlecht. Ich bin nicht der Mensch, der immer allein ist, weil ich sehr lebendig sozusagen so bin. Aber ab und zu braucht das, glaub ich, jeder." J., w., 14 J.

„Sinnbildlich eine Wand einfach. Da weiß man ja, was gemeint ist, eigentlich."

„Genau und das nächste Bild öffnet sich eine Tür... Und man gelangt zu einer neuen Erkenntnis oder Erfahrung."

A., m., 21 J.

„Ich bin ein Wunder.
Ich kann viele Sachen,
was eine Maschine
nicht kann.“

C., w., 14 J.

II. Transzendenz-Glaube

„Also das ist'n alter, ganz alter Rettungsring und den hab ich fotografiert, weil also für mich war das ein Zeichen von Rettung, dass da was ist, was mich retten kann."

M., w., 18 J.

„Mein Schatten, weil er mein ständiger Begleiter ist. Es gab in meinem Leben nicht einen Menschen, der immer für mich da war und mein Schatten ist eigentlich immer für mich da. Und ja, Religion ist auch immer da...“

S., w., 16J.

III. Gemeinschafts-Glaube

„Ja und deswegen habe ich sie fotografiert, weil sie es geschafft hat, das aus mir rauszuholen. Und sie v.a. sich Zeit für mich nimmt, wenn ich Fragen habe. Ich habe viel, was ich nicht so weiß, weil ich mich vorher nicht so befasst hab mit Glauben und so. Ja, sie ist immer für mich da, wenn ich irgendwelche Fragen habe, was bezüglich dem Glauben ist."

S., w., 16 J.

„Ja, da stelle ich meine Sachen hin: Fotos, Kerzen, so. Das ist eben meine Ecke, wo ich so irgendwas hinstelle zum schmücken.“ (...)
„Ja, da bin ich konfirmiert worden. Das ist das Foto als Erinnerung.“

D., w., 15 J.

Das Ziel religionssensibler Erziehung und Bildung: Lebensfähigkeit durch Religion

Religionssensible Erziehung und Bildung zielt auf die Lebensfähigkeit junger Menschen aus der Kraft der Religion, indem sie die Kinder und Jugendlichen für eine religiös-transzendente Dimension in ihrem Leben sensibilisieren und Kompetenzen fördern will:

(1.) einen konstruktiven Umgang mit religiöser Pluralität,

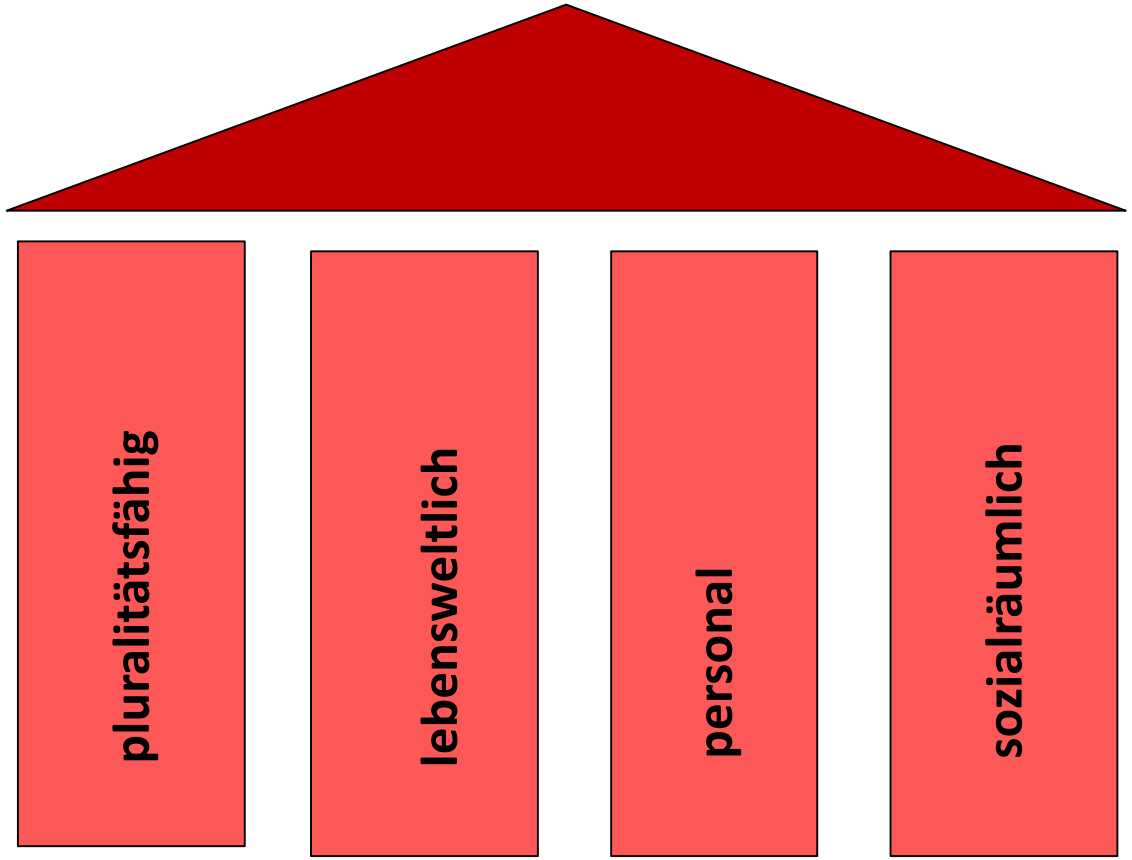
(2.) einen heilenden Umgang mit existentiellen Krisen,

(3.) einen bereichernden Umgang mit religiösen Traditionen,

(4.) einen orientierenden Umgang mit ethischen Konfliktsituationen.

…

Religions- und Kultursensibles Arbeiten in Einrichtungen der Jugendhilfe



Handlungsgrundsätze einer pluralitätsfähigen, sozialräumlich-orientierten Religionspädagogik

1. Die Lebensgeschichte der Jugendlichen, ihre Lebenswelt und ihr existentielles Ringen – ihre Sehnsüchte und Hoffnungen, ihre Sorgen und Ängste – wahrnehmen, wertschätzen und begleiten sowie die darin vorhandenen religiösen Spuren identifizieren und versprachlichen.

2. Die alltägliche pädagogische Arbeit als basale, indirekte Form religiöser Erziehung begreifen. Eine hohe fachliche Qualität und eine vertrauensvolle Nähe zu den Kindern und Jugendlichen sind in theologischer und religions-pädagogischer Hinsicht höchst bedeutsam (vgl. DC 33f.).

3. Den Sozialraum Jugendhilfe-Einrichtung als Lernwelt anregend gestalten, dies auch in religiöser Hinsicht:
   a) hinsichtlich der Raumgestaltung
   b) hinsichtlich der Beziehungsgestaltung
   c) hinsichtlich der Regelgestaltung

4. Besondere Anlässe im Lebensraum und deren Bildungspotential auch religiöse Aneignungsprozesse nutzbar machen

   * Biographische Stationen und Anlässe
   * Feste und besondere Ereignisse in der Einrichtung
   * Jahreszyklus mit den „Festen“
   * Öffentliche Ereignisse (Gesellschaft, Kirche, Kommune)

5. Die Einrichtung mit geeigneten sozialen, kulturellen und religiösen Institutionen des Umfeldes vernetzen und deren Ressourcen für die religiöse Erziehung / Bildung sowie für die soziale Einbettung junger Menschen nutzbar machen.

Die Pädagogik Don Boscos basiert nicht primär auf ausgeklügelten Methoden und didaktischer Kompetenz, sondern auf menschlichen Haltungen, die vom christlichen Glauben geprägt sind.

Schön, dass DU da bist!

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

SALESIANER
DON BOSCOS

Die, die da sind, sind die richtigen!

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

SALESIANER
DON BOSCOS

Jede/r hat das Recht
auf einen Neuanfang!

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

SALESIANER
DON BOSCOS

Hoffnung (s) – los!?

Vor Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle!

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

SALESIANER DON BOSCOS

Nicht Not verwalten, sondern verwandeln!

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

SALESIANER DON BOSCOS

2. Etappe

Austausch in Kleingruppen:

Formulieren Sie Ihre Vision oder die Chance, die Sie in diesem Projekt sehen!

Was soll im Sommer 2019 anders sein?

Don Boscos Rat zum Schluss:

„Eine große Zahl von Menschen
umgeben euch, die immer auf
euch schauen.
Setzt alle Kräfte ein,
um sie gut zu führen
mit eurem Beispiel
und eurem Wort,
mit Ratschlägen und
Ermutigungen!
Seid Vorbilder, wahre Vorbilder!“